

Kamenzener Wochenchrift.

Amtsblatt

des Königlich Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Kamenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Cistra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstags. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate zc. sind bis **Dienstag und Freitag Abends** einzuliefern. — Anwärige Annahmestellen für Inserate sind: In **Königsbrück** bei Herrn Kaufm. Löcher. In **Dresden** bei Hrn. F. W. Saalbach. In **Leipzig** bei Herren Haasenstein und Vogler und Herrn S. Engler.

Nr. 51.

Donnerstag, den 27. Juni

1872.

[1610] **Bekanntmachung,**
die Landtagswahlliste für Kamenz betreffend.
Nachdem die Landtagswahlliste für die Stadt Kamenz der gesetzlich vorgeschriebenen Revision unterworfen und auf unserer Kanzlei ausgelegt worden ist, so wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß jedem Betheiligten freisteht, davon Einsicht zu nehmen und etwaige Einwendungen dagegen rechtzeitig anzubringen.
Kamenz, am 21. Juni 1872.

Der Stadtrath daselbst.
Bürgermeister Eichel.

[1615] **Bekanntmachung.**
Am 21. dies. Mts. ist in Wohlfa ein toller Hund erschossen worden, der möglicher Weise vorher auch in hiesiger Stadt verkehrt hat. Indem wir die Hunde haltenden Bewohner von Kamenz hierdurch auffordern, ihre Hunde aufmerksam zu beobachten und bei etwa hervor tretenden Spuren der Tollwuth sofort in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise zu beseitigen, bringen wir zugleich zur öffentlichen Kenntniß: daß von heute an während eines Zeitraumes von 12 Wochen und also bis zum 16. September d. J. Hunde im hiesigen Stadtbezirk sich nur mit gut konstruirten Maulkörben außerhalb der Behausungen ihrer Besitzer bei 2 N. 15 Ngr. — Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe zeigen dürfen.
Auch wird das dauernde Verbot: **Hunde in Schänkkäffen hiesiger Stadt mitzubringen,** mit dem Bemerkten eingeschärft, daß Zuwiderhandlungen **unnachlässig und ohne Ausnahme** mit einer Geldstrafe von 2 N. 15 Ngr. — werden belegt werden.
Kamenz, am 25. Juni 1872.

Die Stadtpolizeibehörde daselbst.
Bürgermeister Eichel.

Die Alabamafrage.
Zu den unerquicklichsten politischen Stoffen der Gegenwart zählt für den Leser des Continents seit ihrem Entstehen unzweifelhaft die Alabamafrage. Jedes höhern Gesichtspunktes, jedes dramatischen Reizes entbehrend, erschien sie seit Anbeginn als der geschäftsmäßige Austausch trodener Rechtsansprüche oder — wenn man will — Rechtsannahmen zwischen zwei Schiffahrt treibenden Nationen; den etwa daraus entstehenden Verwickelungen wollte Niemand ernste Bedeutung beilegen, — man war froh, das Ganze als eine Art politischer Seeflange betrachten zu dürfen, mit der man sich nur oberflächlich zu beschäftigen brauchte.

Inzwischen ist die Angelegenheit in eine Phase getreten, welche eine längere Gleichgültigkeit ihr gegenüber nicht duldet und wenn man die Sache auch nicht so bedenklich anzusehen braucht, wie die sonst sorgfältig bediente „Ausg. A. Ztg.“, die sich nicht scheut, ihre politische Propheetie in die Ueberzeugung zu kleiden, daß das Jahr nicht zu Ende gehen werde ohne einen Krieg zwischen England und Amerika, — so wird man sich doch zum Mindesten bemühen müssen, daß der so „unleibliche“ Gegenstand doch eines gewissen Grades der Aufmerksamkeit dringend bedarf.

Grundlage der internationalen Beziehungen in dieser Angelegenheit zwischen England und den Vereinigten Staaten bildet der bekannte Washingtoner Vertrag; mit ihm steht und fällt der Friede zwischen beiden Staaten. Auf Grund dieses Vertrages hatte Amerika, wie gleichfalls bekannt, England verantwortlich machen wollen, nicht nur für den unmittelbaren Schaden, den einige aus seinen Häfen entsandte südatlantische Schiffe auf hoher See angerichtet hatten, sondern für Alles, was angeblich mittelbar „herausgewachsen“ war, nämlich die Verlängerung des Krieges, die Kosten dieser Verlängerung, die Vertheuerung der Schiffsversicherungen zc. zc. England lehnte diese Forderungen im Principe ab und beanspruchte einen Zusatzartikel zum Vertrage von Washington, rüchlich der Unverbindlichkeit für indirecte Schäden. Dieser von England alsbald vorgelegte Zusatzartikel wurde von Seiten Amerika's in einer Weise amendirt, welche die auf die indirecten Schäden beschränkte Unverbindlichkeit auf alle, directe und indirecte, ausdehnt, somit die ganze vom Völkrecht bisher geheiligte Verantwortlichkeit des Staats für

Neutralitätsverletzungen durch seine Bürger streicht und alle amerikanischen Staatsbürger offen auffordert, gegen England Piratie zu begehen, sobald und so oft sie nur können. Das ist der Preis, den Amerika für das Fallenlassen seiner mittelbaren Forderungen verlangt!

Gegen eine solche Zumuthung protestirte das englische Cabinet natürlich mit aller Energie, und das Schiedsgericht, welches am 15. Juni in Genf zusammengesetzt ist, konnte bei diesem Stande der Streitfrage eine Grundlage für seine Entscheidung unmöglich gewinnen. England beantragte deshalb die Vertagung des Schiedsgerichts auf acht Monate, Amerika wies diesen Antrag zurück und erklärte, sich der Vertagung nur dann nicht widersetzen zu wollen, wenn das Schiedsgericht selbst sie beschliesse. Ob das letztere aber zu einem solchen Beschluß durch den Washingtoner Vertrag berechtigt wird, ist mehr als zweifelhaft, aber selbst wenn die Vertagung bewilligt werden sollte, so ist damit die Lösung der Alabamafrage dem Ziel um keinen Schritt näher gebracht und die Möglichkeit, den unseligen Washingtoner-Vertrag durch einen Krieg beseitigt zu sehen, um Nichts verringert. Gelingt es indeß nicht, die Vertagung durchzusetzen, so würden die Verhandlungen sofort und mit ihnen der Vertrag von Washington als gescheitert zu betrachten seyn.

Das ist der gegenwärtige, verzweifelte Stand der Dinge, über welchen das Schiedsgericht seinerseits bereits in Berathung getreten ist. Das Geheimniß über dieselbe wird indeß unverbrüchlich gewahrt und als allein bekanntes Ergebnis liegt der Beschluß vor, die Sitzungen bis zum vergangenen Dienstage zu vertagen. Man hoffte, am Dienstag positive Nachrichten zu erhalten. (Z.)

Zeitereignisse.

Kamenz. Aus unserer Nachbarstadt Cistra ist nachrichtliche Petition an das königl. sächs. Ministerium des Innern gelangt, und hat dasselbe im Einverständnis mit dem königl. Finanzministerium dem derzeitigen Unternehmer der Vorarbeiten zu der Eisenbahnlinie Kamenz-Bauzen, Hrn. Premierleutnant Douglas auf Wiederbit, das Gesuch zur Begutachtung zugehen lassen. Dessen darauf gegebene Erklärung ist in den Petenten erwünschtem Sinne erfolgt. Die Petition lautet:

„Hohes Staatsministerium! Als die Kunde von der Ausführung und später der Eröffnung der Eisenbahnlinie „Kamenz-Nabeberg“ unsere Landschaft erreichte und in allen Herzen den lebhaftesten Widerhall der Freude und Dankbarkeit erweckte, war es allein die Stadt Cistra und Umgegend, welche nicht an dem allgemeinen Jubel theilnehmen konnte und nur zu bald zu dem Erkenntniß gelangte, daß sie in ihrer Industrie, in ihrem ganzen materiellen Bestand zurückgehen werde und müsse, wenn sie, obgleich nur eine Stunde von Kamenz entfernt, nicht durch dauernde und den Bedürfnissen entsprechende, für alle Zukunft gesicherte Verkebrsgelegenheiten zunächst mit der Nachbarstadt Kamenz und mit andern Marktplätzen in directe Verbindung gebracht würde.

Wir bekennen, daß die Beschaffung eines solchen Communicationsmittels die offenbarste, berechtigtste Lebensfrage für die ganze wirtschaftliche Productivität von Cistra und Umgegend ist.

Wir wendeten uns deshalb bereits nach Eröffnung der Staatsbahn „Nabeberg-Kamenz“ an die Oberpostdirection zu Leipzig wegen Aufrechterhaltung der Postverbindung „Kamenz und Bischofswerda“, deren gänzliche Aufhebung uns gebröht war, und mühten es als eine besondere Euh und Auszeichnung begrüßen, daß man uns eine einzige, alltäglich Cistra tour und retour passirende Fahrpost belieh. Allein die Post ist bekanntlich Reichthum und das Reich verfolgt bei seinen Unternehmungen andere Interessen, als die hohe Staatsregierung unseres engeren Vaterlandes, auf deren wohlwollende Fürsorge wir, wie die Bevölkerung anderer vom Verkehr zurückgelegten, aber auch vorwärts strebenden Gegenden hingewiesen sind.

„Die Production unserer Stadt ist wenigstens zur Zeit keine unbedeutende, wie sich schon daraus ergibt, daß die beiden hier bestehenden Drainie- und Wasserleitungsbrednenfabriken, ungeachtet der sehr mangelhaften Verkebrsmittel“, begünstigt durch die naheliegenden unerschöpflichen Pritziger Thonlager, schon jetzt eine Frucht von jährlich mindestens 80,000 Centnern liefern und die übrigen Früchten an Sand, Düngemitteln, Granitsteinen, Vieh, Kohlen, Ziegeln, sowie Ab- und Zufuß von Holzproducten auf mindestens 180 bis 200,000 Centnern pro Jahr zu schätzen sind, Thatsachen, welche gewiß zu Ehren unserer Industrie sprechen und der Beachtung sowie Subvention Seiten der hohen Staatsregierung in nicht minderm Grade, wie andere Gegenden unseres Vaterlandes, verdienen.

„Unter diesen Umständen war es wohl erklärlich und zu rechtfertigen, wenn wir das Project einer, unsere Stadt berührenden Eisenbahnlinie „Kamenz-Bauzen“ mit ganz besonderer Theilnahme begrüßten.

„Die von Herrn Rittergutsbesitzer Douglas auf Wiederbit für diese Linie bewirten Vorarbeiten werden, wenn die Bahn die jetzt abgesteckte Richtung behält, unserem Interesse vollständig Rechnung tragen. Nun sind zwar gegen den Bau in der Mitte der kgl. Sächsischen Landesvertretung Bedenken insofern ausgesprochen worden, als die Strecke zu klein sey, um deren Betrieb einer selbstständigen Gesellschaft überlassen zu können. In diesen Erfahrungen wir, daß sich zur Ausführung der Bahn außer Herrn Douglas noch drei andere Gesellschaften an höchster Stelle mit Concessionsgesuchen gemeldet haben. „Hierbei wird auch davon gesprochen, daß nach einem andern Projecte zunächst eine Durchschneidung der Kloster-

gegen beabsichtigt werde, während doch nachweisbar die Klosterherrschafft einen gegenheiligen Wunsch wiederholt ausdrücklich zu erkennen gegeben und sich gegen die Verhinderung kaiserlichen Gebiets seitens der Bahn ganz entschieden erklärt hat. Bei einer Anlegung der Bahn in der Richtung des Klosters aber dürfte für uns die Hoffnung auf Verhinderung unserer Gegend gänzlich schwinden und das wäre, wie bemerkt, ein Unglück für uns. Denn wenn schon nach Eröffnung der Strecke „Kamenz-Adelberg“ der Durchgangsverkehr gänzlich aufgehört hat und wir dadurch eine nicht unbedeutende Einbuße erleiden, so muß in jenem Falle unsre unermüdlich fortsetzende, gewerbesteigende Bevölkerung, die hinter keiner anderen Gegend in der Production und Intelligenz zurücksteht, geradezu einem unfehlbaren Stillstande, ja unabweisbaren Rückschritte ihres volkswirtschaftlichen Lebens entgegen sehen, ein drohendes Verhältniß, gegen dessen Eintritt wir mit allen unsren Kräften ankämpfen und da wir solches nicht allein vermögen, die thätigste Unterstützung und Vermittelung der hohen Staatsregierung für einen treugesinnten Theil der Oberlausitz aus innerstem Verlangen erbitten müssen.

Die hohe Staatsregierung hat ja wiederholt, von ihrer wohlwollenden Gesinnung und der hochherzigen Fürsorge für alle Landestheile geleitet, anerkannt und bekräftigt, daß es ihre Ansicht sei, nach und bei Herstellung der Eisenbahnverbindungen größerer Städte auch die kleineren, die um deswillen, weil sie aus sich selbst nicht die hinreichenden Fonds einer sicheren materiellen Fortentwicklung gewinnen können, in erhöhtem Grade der staatlichen Mithilfe würdig und bedürftig erscheinen, dem Weltverkehre zu eröffnen und es ist bei Anlegung von Bahnen auf diesen Gesichtspunkt vorwiegende Rücksicht genommen worden.

„Eine Bahn „Kamenz-Bautzen“ findet, wenn sie Elstra berührt, keine irgend erheblichen Schwierigkeiten, wie uns von glaubhafter technischer Seite versichert worden ist. Eine wesentliche Verlängerung der Strecke tritt ebensowenig ein.

„Unter diesen Verhältnissen wagen wir, im Vertrauen auf die Huld und wohlwollende Gesinnung der königl. Staatsregierung, an Hochdieselbe das ephemeristische Gesuch zu richten:

„Hohe Staatsregierung wolle bei Ertheilung der Concession zum Bauen einer Bahn von Kamenz nach Bautzen die Bedingung aussprechen, daß die bauende Gesellschaft das Interesse der Stadt Elstra durch Anlegung einer Salztstelle mit Güterverkehre in möglichst geringer Entfernung von der Stadt selbst zu berücksichtigen habe.“

„Wie schnell und gegen alle Erwartung sich in Folge der Eisenbahneröffnung „Kamenz-Adelberg“ der Güterverkehr auf dieser Linie vergrößert hat, davon liefern die statistischen Zusammenstellungen ein bekräftigendes Beispiel. Und gewiß, auch Elstra wird nicht zurückbleiben! Wir kennen unsre Stadt und deren Leistungsfähigkeit.

„Eine hohe Staatsregierung aber wird sich durch huldvolle Berücksichtigung unsrer Bitte des innigsten, ephemeristischen Dankes einer bisher vielfach zurückgekehrt und schwer geschädigten Landschaft versichert halten dürfen.“

Mit tiefster Ehrfurcht der Stadtgemeinderath zc.“
Elstra, am 31. Mai 1872.

† Kamenz, 25. Juni. Am Sonntag Vormittag ist in einer Kammer des Wohnhauses der Karpinsky'schen (früher Kachmann'schen) Schankwirtschaft zu Milstrich Feuer entstanden und das Wohnhaus selbst abgebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Am 21. Juni ist der 47 Jahre alte Ortswächter Ritscher in Dstrow mutmaßlich in einem Anfall von Epilepsie in der Nähe von Neustädte in das Wasser gefallen und darin ertrunken.

26. Juni. Beim Baden in einem Wieser Steinbrüche erkrank gestern der 9½-jährige Sohn des Stadtkalkenpächters Engelmann.

Unter der Anflage des Mindererbrechens stand am 21. Juni der 48jährige Schneider und Tanzlehrer Moritz Theodor Hader aus Kamenz vor dem Bezirksgericht Bautzen. Wie s. Zeit bekannt geworden, hatte derselbe im März d. J. 10 preussische Einhaltertücke nachgemacht, sich dazu eines selbstgefertigten galvanischen Apparats bedient und nach Niederschlag eines achten preussischen Thalers eine Form hergestellt, in welcher er die 10 Geldstücke gegossen. Dieselben waren allerdings nicht besonders täuschend gerathen, und obwohl es H. gelungen, in Stolpen, über welche Stadt er seinen Weg nach Schandau zu seiner Tochter genommen, in der Abenddämmerung bei einer Wädersfrau eines seiner Fabrikate anzubringen, erzielte ihn bald darauf in Dresden die Entdeckung und führte zu seiner Haft. Bei der Verhandlung machte H. weniger den Eindruck eines abgefeimten Hölwenichts, als vielmehr eines lustigen, lustigen Patrons; er hat das Zeugniß „eines überspannten und den gewöhnlichen Arbeiten seiner Profession abgeneigten, dabei aber gemeinen Verbrechen eigentlich abholden Mannes.“ Sein jetziges Vergehen zeigt sich als durch seine persönlich drückende Noth hervorgerufen, weil er wegen rückständigen Mietzinses ermittelt werden sollte, außerdem die Confirmation eines seiner 5 Kinder bevorstand, wozu ihm alle Mittel mangelten. Aus diesen Gründen, wegen seines nicht ungünstigen Reumundzeugnisses und wegen der auffallenden Unthätigkeit der fabricirten Thalersücke nahm der

Gerichtshof mildern Umstände an; und es wurde Hader wegen Münzverbrechens zu 1 Jahr Gefängnißstrafe, wovon 2 Monate durch die Unterjuchungshaft als verbüßt angesehen werden, und zur Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt.

Am 20. Juni ist auf dem Rittergute Kleinforstchen bei Bautzen der 10jährige Knabe Ernst Kasper unvorsichtiger Weise dem Gpelperte zu nahe gekommen, von dem einen Arme desselben erfaßt, auf den Brettsäfen des Kammerades gedrückt worden und an der infolge Quetschung herbeigeführten Zerreißung eines Organs der Unterleibshöhle einige Stunden nachher gestorben.

Im königl. Hoflager zu Pillnitz ist am 24. Juni J. M. die Königin Elisabeth von Preußen zum Tode eingetroffen.

Wie das „D. Z.“ vernimmt, sollen während der heurigen Herbstübungen beim königl. sächs. Armee-corps keine größeren Manöver stattfinden. Nach Beendigung der Regimentsexercitien erfolgen die Brigadeübungen, an welche sich unmittelbar die sogenannten Detachementsübungen mit gemischten Waffen anschließen. Hierzu werden jeder Infanteriebrigade in den letzten Tagen 2 Batterien, zu den Detachementsübungen überdem noch 1, resp. 2 Cavallerieregimenter zugetheilt. Diese Übungen werden von der 1. Brigade bei Dresden, von der 2. Brigade bei Zittau, von der 3. Brigade bei Zwickau, von der 4. Brigade bei Chemnitz abgehalten, während die Übungen der 1. Cavalleriebrigade bei Döschau, die der 2. bei Borna stattfinden werden. Das Schützenregiment, welches nach Beendigung des Regimentsexercitien in den letzten Tagen des August die Garnison zu Dresden verläßt, um an den Übungen der 3. Infanteriebrigade Theil zu nehmen, kehrt Mitte September nach Dresden zurück, zu welchem Zeitpunkte die Herbstübungen ihr Ende erreicht haben werden.

Der Stadt Reichensbach im Voigtlande ist durch den unlängst verstorbenen Commerzienrath Solbrig ein Vermächtniß von 22,000 Thalern hinterlassen worden, von welcher Summe die Zinsen von 15,000 Thln. bestimmt sind, vier Reichensbacher Söhnen den Besuch der Universität Leipzig und der Gewerbschule in Chemnitz zu ermöglichen; die übrigen 7000 Thlr. kommen dem Waisenbause, dem Armenhause und der Kleinkinderbewahranstalt zu Gute.

Die diesjährige allgemeine sächsische Lehrerversammlung wird vom 7. bis 9. August in Leisnig abgehalten werden.

Die älteren königl. sächsischen Cassenbillets können nur noch bis zum 29. d. M. (Sonntag) bei der Finanz-Cauptcasse in Dresden oder bei der Lotterie-Verlehnscasse in Leipzig gegen neue Cassenscheine umgetauscht werden. Nach diesem Termin sind sie unwiderruflich verfallen und völlig werthlos.

Als der 13jährige Sohn des Gutsbesizers Sachse in Hermisdorf bei Mittweida neulich beim Anspannen der Pferde an einen Wagen behüßlich war, wurden dieselben erschrocken, rissen den Knaben um und gingen mit dem Wagen über ihn weg, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb. Am 18. Juni wurde die 3½ Jahre alte Tochter des Gerbermeisters Haller in Delnsitz von einem in schnellstem Laufe die Straße entlang stürmenden Gespanne, dessen Pferde so scheuen schienen, überfahren und derartig beschädigt, daß sie andern Tages starb. Gegen den Führer des Geschirrs ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Am 22. sind in Schönheide zwei Wohnhäuser vollständig niedergebrannt. Am 24. Juni ist das Wohnhaus des Häuslers Adam in Bertsdorf bei Zittau durch Feuer vernichtet worden. An demselben Tage hat sich beim Johannisstiehlchen der 14jährige Adolph Zander in Zittau durch einen Schuß mit einer Schlüsselbüchse an beiden Händen nicht unbedeutend verletzt, sowie durch das noch bei sich habende Pulver, das sich durch den Schuß mit entzündet hatte, die Brust und das ganze Gesicht verbrannt.

Der Herzog von Altenburg hat für die sämmtlichen im Kriege gegen Frankreich gebliebenen Soldaten des Herzogthums (52 an der Zahl) Vivotafeln anfertigen lassen, welche in den Kirchen der betreffenden Heimathorte aufgehängt werden. Die Tafeln tragen in schwarzen Buchstaben als Inschrift das Nationale des Gebliebenen, sowie Tag und Ort des Todes.

Der preussische Handelsminister hat an die sämmtlichen Staatsbahn-Verwaltungen die

Aufforderung gerichtet, sich innerhalb einer gegebenen Frist darüber auszusprechen, ob und in wie weit eine wesentliche Herabsetzung des Personengebietes möglich sei.

Die im Herbst dieses Jahres aus Elsaß-Lothringen auszubehenden Recruten werden nach einer Verfügung des Reichs-Kriegsministeriums in das Garde-Corps zu Berlin und Potsdam, in das sächsische, westphälische, rheinische und hessisch-nassauische Armee-corps, sowie in die in Hannover stehende Division eingestellt werden.

In der vom preussischen Cultusminister nach Berlin berufenen Schulconferenz werden sieben Capitel verhandelt: 1) die Volksschule (Schulbesuch, Zahl der Schüler und Stunden, confessioneller Character, Religionsunterricht), 2) und 3) mehrklassige und Mittelschulen, 4) Schulaufsicht, 5), 6) und 7) Seminarien, Präparanden- und Fortbildungsschulen. Die Protocolle sollen veröffentlicht werden. Die einlässige Volksschule bildet die Grundlage, jede Classe zählt höchstens 80 Schüler, die Schulzeit dauert vom 6. bis zum 14. Jahre incl., wöchentlich nicht mehr als 30 Stunden, für die Kleinen nur 18, die Volksschule ist confessionell, wie der Lehrer; der Religionsunterricht in derselben beläuft sich auf wöchentlich 6 Stunden.

Die deutschen Juristen wollen in diesem Jahre in Frankfurt a. M. tagen. Für den festlichen Empfang aber werden sie selber sorgen müssen, da die verlangten 5000 Gulden zu Festzwecken von den Vätern der Stadt nicht bewilligt worden sind.

Die kleine protestantische Gemeinde zu Myslenitz in Schlesien unsern der galizischen Grenze wendet sich in einem Aufrufe an die Glaubensgenossen in Deutschland mit der Bitte, ihr durch Geldbeiträge zu dem Bau eines Gotteshauses behüßlich zu seyn.

Der sechszehnte deutsche evangelische Kirchentag wird in Verbindung mit dem Congreß für innere Mission im Spätherbst d. J. zu Halle abgehalten werden.

Ein sehr heftiges Feuer zerstörte am 22. d. die Spritz- und Gendresfabrik von Nagel u. Comp. auf Steinwärd bei Hamburg vollständig. Dieselbe ist mit 350,000 Mk. Vco. bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Mehrere angrenzende Häuser haben stark gelitten.

Zur Erklärung des Vorgehens der deutschen Regierung in Haiti wird der „Ostsee-Ztg.“ mitgetheilt, daß vor längerer Zeit ein Consortium deutscher Kaufleute, welches dort Bergwerke besitzt, von der Regerverwaltung die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von den Minen nach der Küste erhielt. Als aber die Bahn vollendet war, wollte die Regierung den Betrieb derselben nicht gestatten, unter dem Vorwande, sie habe nur den Bau, nicht aber den Betrieb concessionirt.

In einigen Gouvernements von Südrussland sind jetzt Unruhen sehr bedenklicher Art an der Tagesordnung, welche nachweislich durch die Socialisten und Nihilisten hervorgerufen sind. Auch die Landbevölkerung zeigt sich unzufrieden, doch soll dort der Grund hierzu in den Veränderungen der bäuerlichen Verhältnisse liegen, welche die Aufhebung der Leibeigenschaft mit sich bringt. Die übel berichteten Bauern weigern sich nämlich, die gesetzlich vorgeschriebene Loskaufsumme zu zahlen. Auch die Mißbräuche und Willkürlichkeiten der Steuerbeamten mögen Grund zur Unzufriedenheit geben.

Im Canton Neuenburg hat der Große Rath die Unentgeltlichkeit des Secundär-Unterrichts votirt und in Genf hat die gleiche Behörde den vom Staatsrath vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung der religiösen Congregationen, einer Commission zur Berichterstattung überwiesen. In Basel endlich beschloß der Große Rath mit 36 gegen 29 Stimmen Abschaffung der Todesstrafe und Annahme eines neuen Strafgesetzes.

Die in Rom erscheinende „Opinione“ bringt einen Artikel über den jüngsten Erlass des Papstes, in welchem constatirt wird, daß die Regierung nicht daran denke, die religiösen Körperschaften zu unterdrücken, sondern daß sie dieselben nur als juristische Personen aufheben wolle. Italien thue dabei nichts weiter, als was andere Staaten, Belgien mit eingeschlossen, ebenfalls gethan hätten oder zu thun im Begriff ständen. Bezüglich der den religiösen Körperschaften gehörigen Güter habe die Regierung bereits erklärt, daß sie den fiscalischen Standpunkt nicht einnehmen wolle. Conciste in Folge

des Syllabus kämen in allen Staaten vor, und was die dem Papste zugesicherten Garantien anbetreffe, so würden dieselben gewissenhaft und loyal respectirt.

— In Paris tagt augenblicklich eine Synode der protestantischen Gemeinden Frankreichs. Aus den Verhandlungen ist leider ersichtlich, daß zwischen den Strenghältigen und Freisinnigen eine Spaltung zu befürchten steht.

— Kurze Zeit nach Abtretung des Elsaß an Deutschland wurden Seitens der französischen Regierung denjenigen Elsässern, welche sich für die französische Nationalität erklären wollten, große Strecken Landes in Algerien zur Besitznahme und Bewahrung versprochen, und ließen sich hierdurch viele Hunderte von Auswanderern aus dem Elsaß dahin verleiten. Diese Unglücklichen sehen sich bitter getäuscht; man hat ihnen bis jetzt nicht Einen Acker Landes angewiesen, und sie haben sich in ihrer Noth mit einer Petition an die französische Nationalversammlung gewendet, worin sie um Erfüllung jenes Versprechens bitten. Auch dieser Fall wird wohl manchem Elsäßer, welcher auf dem Sprunge stand, seine Heimath zu verlassen, die Augen öffnen.

— Die französische Nationalversammlung hat am 22. Juni die noch unerledigten Artikel des Kriegsdienstgesetzes und dann das ganze Gesetz angenommen.

— Die sechs neuen Forts, welche im Norden von Paris errichtet werden sollen, werden 16 Kilometer vom Mittelpunkte von Paris (als solcher gilt die Notre-Dame-Kirche in der Cité) entfernt zu liegen kommen. Das Erste wird auf den Anhöhen von Dremont, das Zweite im Walde von Montmerency, das Dritte auf den Höhen von Ecouen, das Vierte bei Ormes-de-Merles (zwischen Conesse und Grand Tremblay), das Fünfte beim Thurme Fenelon bei Voujoux und das Sechste bei Chelles gebaut werden. Die Kosten werden auf dreißig Millionen veranschlagt.

— In den Verhandlungen zwischen Thiers und Herrn von Arnim ist bis auf einen Punkt volles Einvernehmen erzielt worden. Dieser einzige Punkt — allerdings von nicht geringer Wichtigkeit — betrifft die Frage, ob die Occupationarmee im Verhältnis zur Evacuation verringert werden soll oder nicht. Herr Thiers besteht natürlich auf dieser Verringerung und es ist, wenn Deutschland einmal die Territorialgarantie fallen läßt, wohl kaum anzunehmen, daß dies Verlangen auf Widerstand stoßen sollte, zumal die Vortheile auf beiden Seiten sind. — Die allgemeine Dienstpflicht in dem neuen französischen Armeegesetz hat eine sonderbare Zusatzklausel erhalten, die den Beweis liefert, daß es den Franzosen, wie immer, auch hier wiederum mehr um die Form als um die Sache zu thun ist. Der Kriegsminister soll nämlich das Recht haben, diejenigen Soldaten, welche gehörig eingezogen sind, schon nach 7 Monaten zu beurlauben. Das ist in der That nichts Anderes, als die in verkappter Form wieder auftauchende Stellvertretung und man irrt sehr, wenn man in dem neuen Gesetz eine so durchgreifende Reform des französischen Heerwesens erblickt, als man sich dort den Anschein geben möchte.

— Gambetta theilt in seiner „Republique française“, betreffend die Verhandlungen zwischen Paris und Berlin, „aus zuverlässiger Quelle“ folgende „Bedingungen mit, die schon jetzt von

Deutschland angenommen sind“ und wohl kaum dementirt werden dürfen: 1) 500 Millionen werden sofort und weitere 500 werden bis zum 1. Januar 1873 gezahlt, wogegen zwei Departements sogleich geräumt werden. 2) Nachdem diese erste Milliarde erlegt worden, giebt Preußen (!) für die zweite Milliarde Frist bis zum 1. Februar 1874, wobei Frankreich aber das Recht vorbehalten bleibt, die Summe schon früher zu erlegen. 3) Sogleich nach Zahlung dieser zweiten Milliarde verpflichtet sich Preußen, für die dritte Milliarde die Bürgschaft eines Bankiers-Syndicats anzunehmen. Ist diese Bürgschaft gestellt, so räumt Preußen sofort und ohne die Einlösung der Wechsel durch Baarzahlung abzuwarten, definitiv und vollständig das französische Gebiet.

— Ein Engländer macht in einem Eingeladten der Londoner „Times“ folgenden ergebensten Vorschlag: Alle diejenigen verehrten Damen, welche es für eine unabweißbare Nothwendigkeit halten, auf ihrem Kopfe ein Fuder falscher Haare zu tragen, darüber einige Etagen Gut aufzubauen und dieses Gebäude mit einer Kuppel von Blumen und Grünem zu krönen, werden höflich gebeten, bei ihren Theaterbesuchen einen Dverguter in die Coiffure mit einzuflechten zu lassen, damit den hinter ihnen sitzenden Herren die Möglichkeit gegeben werde, durch dies Glas wenigstens etwas von der Vorstellung zu sehen.

— Wie viele reiche Leute in England sterben, folglich auch leben, läßt sich unter anderm daraus ersehen, daß die Stempelgebühren für Testamente im letzten Finanzjahre nicht weniger denn 1,989,318 Pfd. Sterl. ausmachten, wozu bemerkt werden mag, daß nur festliches Vermögen Hinterlassenschaftsgebühren bezahlt werden und die Anlagen der Erben über den Werth der Hinterlassenschaften sich nicht immer durch strenge Gewissenhaftigkeit auszeichnen.

— Die englische Sprache wird, nach statistischen Angaben, von etwa 90 Millionen Menschen gesprochen, und zwar in Großbritannien, Nordamerika, in Ostindien, Australien, am Cap der guten Hoffnung &c. Die deutsche Sprache sprechen ca. 75 Millionen, im deutschen Reiche, in der Schweiz, in Oesterreich, Rußland, Nordamerika, in den La-Plata-Staaten, in Australien &c. Die spanische Sprache sprechen 55 Mill., die französische nur 45 Millionen. Die englische Sprache ist somit die eigentliche Weltsprache.

— Livingstone, der seit beinahe einem Jahre todt geglaubte berühmte Afrikareisende, lebt und befindet sich im Innern Afrika's. Die letzten über Bombay nach Europa gelangten Nachrichten über denselben, deren Richtigkeit man anfänglich bezweifelte, haben sich als vollkommen wahr bewiesen. Die Reise, welche er gemacht, scheint eine gefährliche, für die Wissenschaft aber höchst lobnende gewesen zu seyn. Er weigert sich, das Innere zu verlassen, indem er die Erforschung eines unterirdischen Weges beabsichtigt. Die zur Entdeckung Livingstone's ausgesandte englische Expedition kehrt nunmehr zurück und die ihm zugeordneten Vorräthe wird Livingstone's Sohn dem Vater selbst überbringen.

Verantwortl. Redacteur: Carl Rudolph Krause.
Mitredacteur: Otto Krause.

Kirchliche Nachrichten.

In der Hauptkirche predigen:
Am 5. Sonntage nach Trinit. Vormittags Herr
Paft. Prim. Schwabe über Joh. 8, 31—36;

Nachmittags Herr Archid. Schwarz über
Apostelgesch. 5, 34—42.

Mittwoch darauf findet Vormittags 9 Uhr die monatliche allgemeine Beichte und Wochencommunion statt, wobei Hr. Archid. Schwarz die Rede hält.

In der Klosterkirche predigt:
Am 5. Sonntage nach Trinit. Hr. Diac. Jacob
über Joh. 8, 31—36 in deutscher Sprache.

Getauft: Den 23. Juni: Carl Hermann Horst, Hrn. C. Steubel's, Bürg. und Knopfmachers, S. — Friedrich Wilhelm Hermann, F. B. Hiesl's, Schuhm. S. — Marie Minna, F. Kuhner's, Häusl. u. Steinarb. in Wisla, T. — Friedrich August, F. G. Steinborn's, Steinarbeiters in Wisla, S. — Gustav Adolph, F. E. Bernb's, Fabrikarb. in Spittel, S. — Emil Gustav, der J. M. Schierack in Wisla, S. — Alwine Martha, F. A. Herzog's, Zimmermanns in Deutschbafelitz, T. — Den 24.: Carl August Johannes, M. Briefing's, Häusl. und Zeugarbeiters in Deutschbafelitz, S.

Getauft: Den 23. Juni: Friedrich Wilhelm Hugo Sommer, Zimmermann in Gumnersdorf, mit Frau Joh. Eleonore verw. Kühne in Petershain.

Gestorben: Den 19. Juni: Frau Mariane Auguste, weil. Hrn. F. A. Denack's, gewes. Bürg. u. Gasthabsbes. zur goldenen Sonne, sowie Stadtrath's, hinterl. Wittve, 58 Jahr 10 Mon. — Jof. Carl Wilhelm Schödel, Lohnkutscher, 53 Jahr 8 Mon. — Den 21.: Johann Friedrich Richter, Gutsbes. und Kramer in Rüdersdorf, 38 Jahr 6 Monate (+ im Stiff). — Den 22.: Michael Knoch, Sandarbeiter aus Jesnitz, 61 Jahr 6 Mon. (+ im Stiff). Aus den eingepfarrten Dorfkirchen. Den 18. Juni: Johann Gottlob Dausse, Auszugshäusler in Bernbrück, 64 Jahr 10 Mon. — Den 23.: Fr. Magdalene, weil. M. Schöne's, Gutsbesitzers in Bernbrück, hinterl. Wittve, 79 Jahr 4 Monate.

Johannis.

Johannis ist's, Du wandelst gern
Zum stillen Friedhof, zu den Deinen,
Du hast Dich ja so heiß gesehnt,
An ihrer Brust Dich auszuweinen.

In Deinem Busen längst erlich
Die Welt mit ihren goldenen Sternen:
Nun ist Dir's wohl, nun trägt es Dich
Beseligt zu den blauen Fernen.

Du suchst den Klängen stillbeglückt,
Die sich im eignen Herzen regen,
Und jede Blume, jedes Blatt,
Sie flüstern Amen Dir entgegen.

Dort ruhen sie, Du wagst es kaum,
Die heilige Stätte zu betreten,
Um des geliebten Staubes Ruh'
Zu Deines Vaters Thron zu beten.

Dort ruhen sie! Wie grüßt so mild,
So freundlich der geweihte Boden,
Wie ruhig wallt der Morgenstern
Verflürend um den Traum der Todten?

Wie ist's Dir doch so wunderbar,
Da Du am Kreuze hingefunken,
Und da des grünen Hügel's Rand
Die stumme Thränenfluth getrunken.

D fühl's, sie sind Dir nah, sind Dein,
Ob Erd' und Welten auch vergehen,
Und in die Brust strömt es hinein
Wie ein gesegnet Trosteswehen.

Es ist ein Hauch, der Dich durchhebt,
Voll unaussprechlich süßem Bangen,
Ein Engel, der herniederflücht
Und küßt des Kammers bleiche Wangen.

Du schau'st sein Antlitz, hell und klar,
Die Stirn umrankt vom Palmenzweige,
Dir wird das Grab zum Hochaltar,
Der Friedenshain zum Himmelreich.

Gsch.

[1609]

Hannover'sche Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1829.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die zehrer von Herrn Registrator **Alex. Reiner in Camenz** verwaltete

Agentur obiger Anstalt auf

Herrn Kaufmann **Gustav Birus** daselbst

übergegangen ist.

Leipzig, 15. Juni 1872.

Die General-Agentur.
Ludwig Härtel.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zu Aufnahme von Lebensversicherungen auf Lebenszeit (zahlbar beim Tode), auf Zeit (1—10 Jahren), oder bis zu einem vorher bestimmten Lebensalter (wo dem Versicherten das Capital bei Lebenszeiten ausbezahlt wird), sowie zu **Ausfuerversicherungen** für Kinder.

Die Prämien sind billig und fest und reduciren sich noch durch die ausfallenden Dividenden.

Die nächste am 31. Mai n. J. fällige Dividende wird voraussichtlich mindestens 90 Prozent betragen.

Die Anstalt beleihet ihre Policen, wenn dieselben fünf Jahre in Kraft sind, ebenso kauft sie dieselben zurück.

Im Kriegsfall wird gegen Zahlung von Extra-Prämien die volle Versicherungssumme gesichert.

Policen der Anstalt gewähren dem Gläubiger, wenn sie auf ihn cedirt sind und die Cession auf denselben von der Direction eingetragen ist, vollkommene Sicherheit, selbst dann, wenn der Schuldner 6 Monate nach eingetragener Cession sich selbst entleiben sollte.

Aufnahmen werden von mir unentgeltlich bewirkt, Statuten, Prospecte &c. gratis abgegeben, sowie jede Auskunft bereitwilligst ertheilt
Gustav Birus.

Capitalisten, Administratoren fremder Gelder, Verwaltungen von Spar- und anderen Cassen

erlauben wir uns, bei den jetzt so vielfachen Klagen über säumige Zinszahler und über die oft so ungünstigen Ergebnisse der Subhastationen auf die von uns vertretene

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft

ergebenst aufmerksam zu machen.

Gedachte Gesellschaft sieht für jeden Ausfall an Capital, Zinsen und Kosten ein, welchen eine nothwendige Subhastation des Pfandgrundstücks mit sich bringen könnte; sie garantirt den pünktlichen Eingang der Zinsen versicherter Forderungen, indem sie die Ersteren einzieht und mit dem Verfalltage pünktlich an die Gläubiger auszahlt, und überhebt somit die Letzteren, sowie die Verwalter fremder Gelder und Cassen der Unannehmlichkeit des Einnehmens und wohl gar Einlagens der Zinsen und macht das lästige Capital der Zinsenreste gänzlich aus den Büchern gedachter Cassen verschwinden; sie bietet durch die von ihr errichtete **Hypotheken-Zilgungscasse** den Schuldnern Gelegenheit, sich ihrer Schulden nach und nach auf eine bequeme und dabei sehr vortheilhafte Art zu entledigen und übernimmt **Capitale zur Anlegung auf versicherte Hypothek** ober gegen Hinausgabe von **Hypotheken-Anleihebescheinigen** für den Darleiher völlig kostenfrei.

Näheres unentgeltlich bei allen Geschäftsagenten, sowie im Hauptbureau der Gesellschaft:

[3]

Dresden, **Johannisplatz 5 II.**

Das Directorium.

[1593]

Bekanntmachung,

das **Königschießen in Ramenz** betr.

Das privilegirte Königschießen der hiesigen Schützengesellschaft wird in diesem Jahre in der Zeit vom 30. Juni bis zum 6. Juli abgehalten und

Sonntag, den 30. Juni,
Nachmittags 3 Uhr,

sowie

Donnerstag, den 4. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

durch die hergebrachten feierlichen Auszüge vom Rathhause aus begangen werden.

Alle achtbaren Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend werden zur Theilnahme an diesem Fest hierdurch freundlich eingeladen.

Ramenz, am 12. Juni 1872.

Das Directorium der privilegirten Schützengesellschaft daselbst.
Hgmjtr. Eichel, Dphtm.

Feuer- und Lebens-Versicherungen

für die **wohlbekanntesten** Anstalten der **Westdeutschen Versicherungs-Bank** in **Essen** und der altbewährten **Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft** nimmt auf und empfiehlt sich dazu

die Agentur **Ramenz** durch
A. Reissmann.

[1613]

[553] **Geld-Darlehne auf sichere Pfänder** gewährt
das **Pfand-Leih-Geschäft** von **C. Linke** in Ramenz.

[1652]

Zum Schießen in Ramenz

zeige ich ergebenst an, daß ich nach Erlaubniß des Schießhauswirthes und der Schützengesellschaft mit allen meinen Sorten guter **Pfefferkuchen, Maccaronenwaaren**, so wie ganz feiner **Zuckernüssen** feilhalten werde, und bitte zu diesem Feste um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Köhler, Pfefferkuchler aus Pulsniß,
an der Firma kenntlich.

Wirthschaftsverkauf.

Mein in Hausdorf gelegenes Bauergut nebst dazu gehöriger holländischer Windmühle und schönem Bau- oder Klöcherholz, bin ich genehnt, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Bedingungen sind bei mir, dem Besitzer, selbst zu erfahren.

Joh. Gottlieb Fischer.

Roggen-Auction.

Sonnabend, als den 29. Juni a. c., sollen auf dem Buder'schen Bauergute in Dürrwicknitz ca. 20 Scheffel Roggen auf dem Halme an den Meißbietenenden versteigert werden. Der Sammelplatz ist Nachmittags 1 Uhr in der Pech'schen Schankwirthschaft daselbst, wo auch die Bedingungen bekannt gemacht werden.

[1588]

Der Besitzer.

[1617] **Briefmarken** aller Länder verkauft
Hugo Pachaly.

[1618] **Bücher** wird vorzüglich schön und schnell gestickt bei
D. Pachaly,
Bauzner Straße 313.

[1627] 17 Stück kieferne Baumpfähle von 6 bis 7 Ellen Länge sind zu verkaufen Bauzner Straße Nr. 71.

[1614] Nr. 396 Herrengasse ist ein Logis, Michaelis beziehbar, zu vermieten.

[1623] Eine Stube mit oder ohne Möbels ist sofort für einen einzelnen Herrn beziehbar
Klostergasse Nr. 356.

[1624] Zwei Logis mit Zubehör sind zu vermieten und Michaelis zu beziehen Ober-Anger Nr. 35.

[1625] Ein geräumiges Logis, bestehend in Stube, 1-2 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten, Michaelis beziehbar. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Photographisches Atelier in Gersdorf.

Aufnahmen werden jeden Tag, auch bei trübem Wetter, gemacht im Gasthaus zum goldnen Band. Für gut getroffene Bilder wird garantirt. Preise billig. Mein Aufenthalt nur noch kurze Zeit.

[1616]

Guillaume F. Naß,
Kunstmaler und Photograph.

Beachtenswerth!

Kunst-Stopfererei wird in feinen wie in dicken Stoffen derart geliefert, daß von Löchern, Rissen, Winkeln so wie Kauststellen keine Spur bleibt.

[1596]

G. Krauter.

Annahme-Stelle beim Schneidermeister
H. Justin.

Nervenleidende,

besonders alle, welche an Nervenschwäche, Verdauungs- und Unterleibsdesswerden, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie etc. leiden, finden gründliche und schnelle Hilfe durch das Buch:

„**Dr. Werner's sichere Hilfe für Nervenleidende.**“

Vorräthig für 7½ Ngr. bei **C. S. Krausche.** [1211]

Wichtig für Damen!

Wollschweißblätter, die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdünstung anziehen, und daher nie Flecke in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Camenz und Umgegend alleiniges Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 5 Ngr. — 3 Paare 14 Ngr. und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Carl Studel, Knopfmacher,**
am **Topfmarkt,**

Frankfurt a. D., im Mai 1872.

[1263] **Rob. von Stephani.**

Bekanntmachung.

Ich empfehle eine Auswahl fertiger **Herren-Garderobe, Stoffröcke, Jackets, Stoffbeinkleider, Stoffwesten, Arbeitschößen** zu ganz soliden Preisen.

Ramenz, 26. Juni 1872.

Wilhelm Menzel, Schneidermstr.,
[1621] **Pulsnißer Straße 518.**

[1611] **Clemens Müller's**

Nähmaschinen,

einfach in ihrer Construction und deshalb wenig Reparaturen unterworfen, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Urmacher Reissmann.

Granitsteinpußer

erhalten bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung bei

[1473] **Aug. Knecht**
in Wiesa.

[1612] Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Pferdebesitzer, der auch Ackerarbeit versteht, wird zum sofortigen Antritt im Rathskeller zu Pulsniß gesucht.

[1591] Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bandmacher zu werden, kann sofort oder später antreten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wirthschafterin-Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, in gekochten Jahren, wird als Wirthschafterin gesucht.

[1626] **Kupferschmidt Bömig sen.**

Bekanntmachung.

Sparcasseneinlagen zu 4 Procent und **Mündelgelder** zu 4½ Procent und alle anderen Geschäfte für den landwirthschaftlichen Credit-Verein werden jeden Donnerstag zum Vormittag 10 bis 12 Uhr im **Gasthause zum goldnen Stern** in **Ramenz** vermittelt von **F. Weeg.**



Turnverein.

Donnerstag, den 27. d. Mts.,
Abends 8 Uhr **Hauptversammlung**
auf dem guten Wirth. Zahlreiches
Erscheinen ist dringend nothwendig.

Der Turnrath.

Vorlage:

Die Einladung des Dhorner Turnvereins zur Fahnenweihe betr. [1613]

Sängerbund. Heute, Donnerstag,
Abend 8 Uhr, Gesangprobe. Der Vorsteher.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers guten Vaters und Vaters fühlen wir uns gebunden, Allen denen, die den theuren Verstorbenen sowohl durch den so reichen Blumenschmuck, als auch durch zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte ehrten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank auch den hochwürdigen Herren Geistlichen, insbesondere Ihnen, Herr Archidiaconus, für die erhebenden Trostworte am Grabe. Ihnen Allen sagen wir nochmals unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank mit der Versicherung, daß uns die allseitig kundgegebene Liebe zu dem theuren Entschlafenen und die herzliche Theilnahme mit uns, in unserm großen Schmerz wahrhaft erhebend und tröstlich gewesen ist.

Camenz, den 22. Juni 1872.

Minna Menzner, geb. Höfer.
Emmeline Menzner.